

Lebenslagen junger Menschen

Auszüge aus dem 17. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung - Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe

”

Das Aufwachsen in einer von Diversität geprägten Gesellschaft steht im Fokus des 17. Kinder- und Jugendberichts. Besonderes Augenmerk wird auf soziale Unterschiede und die Vielfalt von Lebenslagen junger Menschen gelegt, wobei der Bericht die Komplexität der modernen gesellschaftlichen Strukturen hervorhebt. Die Anerkennung und kritische Reflexion von Diversität ermöglichen es, die verschiedenen gesellschaftlichen Teilhabechancen zu betrachten. (KJB S. 49)

“

”

- Trotz des Wohlstands des Landes **steigen die Armutsquoten unter Minderjährigen** kontinuierlich, eine Entwicklung, die besonders alleinerziehende Haushalte und Familien mit mehreren Kindern trifft. [...] Empirische Studien zeigen, dass Armut soziale Teilhabe und die Entwicklung junger Menschen erheblich beeinträchtigt. (KJB S. 55)
- Deutschland ist eine Einwanderungsgesellschaft, geprägt durch eine **zunehmende nationo-ethno-kulturelle Vielfalt**. [...] Junge Menschen, insbesondere jene aus Einwandererfamilien, erleben eine mehrsprachige Gemeinschaft als normal. Allerdings wird Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen oft unzureichend anerkannt und wertgeschätzt, was institutionelle Diskriminierung verstärken kann. Kinder und Jugendliche aus Einwanderungsfamilien sind doppelt von Armut und Bildungsbenachteiligung betroffen. Ihre Integration in die Gesellschaft und das Entwickeln von Zukunftszuversicht bleiben eingeschränkt. (KJB S. 55)
- Junge **Menschen mit Behinderungen** stehen vor speziellen Herausforderungen wie erhöhten Armutsrisiken, häufigeren Gewalterfahrungen und sozialer Ausgrenzung. Ihre Bedürfnisse nach Inklusion und spezifischer Unterstützung werden oft nicht ausreichend berücksichtigt, was ihre Chancen auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe mindert. (KJB S. 55)
- Junge **trans*, genderqueere oder non-binäre Menschen** und jene, die sich als nicht-heterosexuell bezeichnen, erleben trotz zunehmender rechtlicher Anerkennung nach wie vor Diskriminierungen im Alltag. Zugleich können ComingOutProzesse als Bildungs- und Empowermentprozesse verstanden werden, in denen queere junge Menschen Resilienz entwickeln und sich in sozialen Bewegungen auch politisch engagieren. Die Bedingungen des Aufwachsens in geschlechtlicher und sexueller Vielfalt verweisen daher auf die Notwendigkeit sowohl adressat:innenorientierter Angebote für queere junge Menschen und ihre Familien wie auch diversitätsreflexiver Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe, die Teilhabe für alle unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung ermöglichen. Hierzu gehört insbesondere die Unterstützung während Transitionsprozessen und die Verbesserung sozialpädagogischer, psychologischer und medizinischer Angebote. (KJB S. 56)

“

”

- Mehr als 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung beeinflusst die spezifische historische und gesellschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands das Leben und Aufwachsen junger Menschen immer noch nachhaltig. Diskurse über und in Ostdeutschland sind häufig von negativen Zuschreibungen geprägt, wie einer hohen Abwanderung und politischen Extremen. [...] **Junge Menschen in Ostdeutschland** stehen vor spezifischen Herausforderungen und Möglichkeiten, die durch historische Umbrüche und die aktuelle sozioökonomische Situation geformt werden. Diese Bedingungen beeinflussen ihre Lebenslagen, Zukunftsperspektiven und Einstellungen wesentlich. (KJB S. 56)
- **Junge Menschen in städtischen und ländlichen Regionen** stehen unterschiedlichen Herausforderungen gegenüber, aber ihre grundlegenden Bedürfnisse und Bestrebungen hinsichtlich eines gelingenden Aufwachsens sind ähnlich. Während in **Städten** der Kampf um Zugang zu Raum und Ressourcen dominiert, sind **ländliche Gebiete** oft durch einen Mangel an Infrastruktur und Dienstleistungen geprägt. (KJB S.56)
- Junge Menschen erleben und üben verschiedenartig Gewalt aus [...] Diskussionen in Medien und Gesellschaft nach schweren Gewalttaten fördern oft eine **verzerrte Wahrnehmung von Jugendgewalt** und führen zu Diskussionen über Strafmündigkeit und präventive Maßnahmen. Die reale Gewaltbeteiligung Jugendlicher ist komplex, mit vielen jungen Menschen, die Gewalt erleben, und einer Minderheit, die wiederholt gewalttätig ist. [...] Im Kontext von Delinquenz und Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen werden soziale Belastungen sowie individuelle Hilfebedarfe sichtbar, die die Kinder- und Jugendhilfe und kooperierende Institutionen in einer besonderen Weise fordern.“ (KJB S. 56f.)
- Die **Auswirkungen der Covid-19- Pandemie auf junge Menschen** waren erheblich und blieben oft unbeachtet. Ihre Resilienz wurde auf die Probe gestellt und ihre psychische Gesundheit litt unter den anhaltenden Belastungen und Einschränkungen. [...] Zukünftig müssen daher junge Menschen auch in solchen akuten Krisensituationen stärker berücksichtigt werden [...]. (KJB S. 57)
- Studien zeigen eine überwiegend positive Einstellung junger Menschen in Deutschland gegenüber Geflüchteten, die häufig durch persönliche Kontakte und politisches Engagement für Geflüchtete verstärkt wird. [...] Das **Verständnis für geflüchtete** junge Menschen und deren Akzeptanz sind besonders in Regionen mit geringer nationokultureller Diversität von Bedeutung, da diese Kontakte die Toleranz und das gesellschaftliche Miteinander fördern können. (KJB S. 57)
- Seit dem **russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022** haben viele junge Menschen das Gefühl verloren, in Sicherheit und Frieden aufwachsen zu können. [...] Vor dem Hintergrund dieser Belastungen brauchen junge Menschen Orte für den Austausch über Ängste und Sorgen. [...] Diese Orte könnten durch Angebote der Kinder- und Jugendhilfe und Schulen geschaffen werden, die als Plattform für den Austausch sowie als Räume für Entspannung und Freizeitgestaltung dienen. (KJB S. 58)
- Kinder und Jugendliche wachsen in einer **zunehmend digitalen und mediatisierten Welt** auf, wobei digitale Technologien tief in ihre Alltagsorganisation, Bildung und soziale Interaktionen eingebettet sind. [...] In der (post-)digitalen Ära muss die Kinder- und Jugendhilfe ihre Angebote anpassen, um die Medienkompetenz und kritische Medienbildung sowohl für Fachkräfte als auch für junge Menschen zu fördern. (KJB S. 58)

“

”

- Der **demografische Wandel** bringt sowohl positive als auch negative Auswirkungen für die junge Generation mit sich und wirft Fragen zur Tragfähigkeit sozialstaatlicher Systeme auf. In [der Politik] stehen z. T. Entscheidungsnotwendigkeiten von weitreichender Bedeutung an, die für das Generationengefüge insgesamt, vor allem aber für die Lebensperspektiven der jüngeren Generationen in einer alternden Gesellschaft erhebliche Auswirkungen haben können. (KJB S. 58)
- Veränderungen in der Arbeitswelt und der Fachkräftemangel haben erheblichen Einfluss auf das Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Neben globalen Krisen wie der Corona-Pandemie, der Zunahme kriegerischer Bedrohungslagen und dem Klimawandel wird der **Fachkräftemangel als weitere Krise** angesehen. Dieser Mangel ist eine wesentliche gesellschaftliche Rahmenbedingung für junge Menschen und beeinflusst ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben[...]. Engpässe finden sich auch bei Erzieher:innen und Sozialpädagog:innen, sodass die Auswirkungen des Fachkräftemangels in der Kinder- und Jugendhilfe besonders spürbar sind. (KJB S. 50)

“

”

Es „kann davon ausgegangen werden, dass die Voraussetzungen zur Bewältigung dieser Krisen strukturell gegeben sind, allerdings unzureichend genutzt werden.“ (KJB S. 133.)

“

”

Leitlinie: Partizipation ist ein grundlegendes, allerdings oft unzureichend eingelöstes Recht. Ein gerechtes Aufwachsen gemäß der UN-Kinderrechtskonvention setzt jedoch voraus, dass die Bedürfnisse junger Menschen bei allen Maßnahmen vorrangig berücksichtigt werden. Dies erfordert nicht zuletzt Strukturen, die eine nachhaltige Beteiligung ermöglichen. Partizipation ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern auch für die Stärkung der demokratischen Grundordnung unverzichtbar. Die Kinder- und Jugendhilfe muss Beteiligungsformate und Beschwerdemöglichkeiten ausbauen und sichern und sich selbstkritisch mit der eigenen Praxis auseinandersetzen. Hierbei sind alle föderalen Ebenen sowie Träger der Kinder- und Jugendhilfe gefordert, Verbesserungen der Rechtslage und der konkreten Situationen junger Menschen in Einrichtungen zu erreichen. Es ist wesentlich, das Vertrauen in das Engagement junger Menschen zu stärken und ihnen Entscheidungsmacht zu übertragen. Dies erfordert die aktive Unterstützung durch Erwachsene und Institutionen, die die Mitwirkung junger Menschen durch Ressourcen und Bildungsangebote fördern.

Empfehlungen: Auch mit politischen Maßnahmen sind die Beteiligungsrechte junger Menschen zu stärken, z. B. durch die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz. Junge Menschen sollten unabhängig von politischen Fraktionen ihre Interessen in Entscheidungs- und Beratungsgremien einbringen können. Die Förderung und Anerkennung von jungem Engagement darf nicht nur auf die Bereitstellung von Beteiligungsmöglichkeiten beschränkt sein, sondern muss auch die Finanzierung von diversitätssensiblen Strukturen umfassen, um Zugangsbarrieren für benachteiligte junge Menschen abzubauen. Die Interessen junger Menschen müssen systematischer in der Kinder- und Jugend- sowie Sozialberichterstattung berücksichtigt werden, um effektive Zugänge für bisher unengagierte oder benachteiligte Jugendliche zu schaffen. (KJB S. 78)

“

”

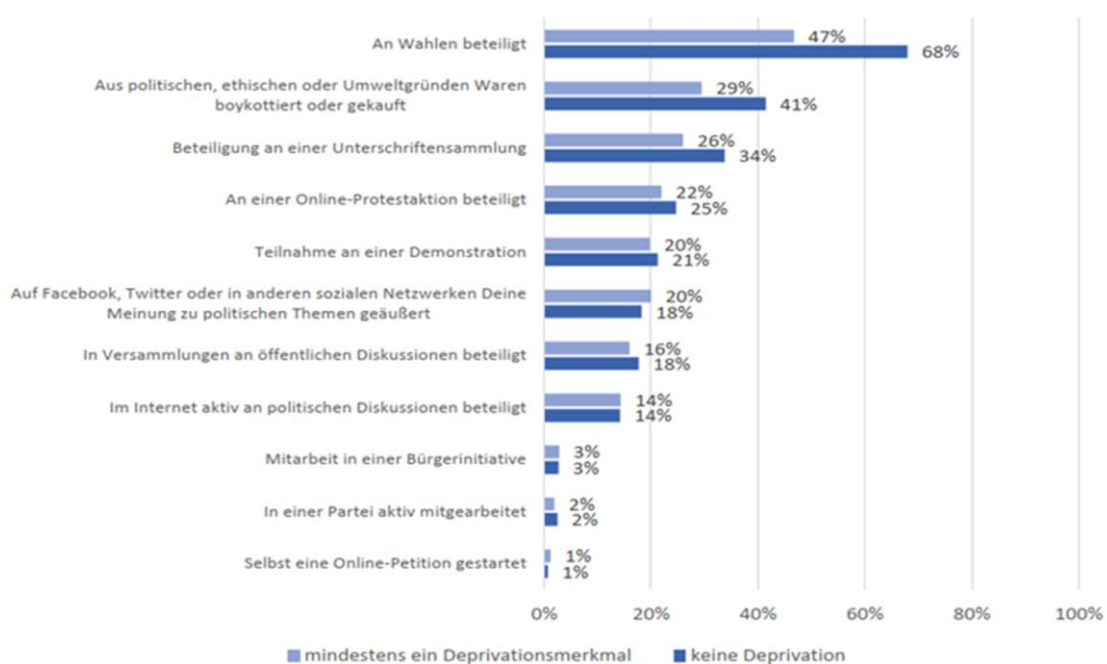
Materielle Deprivation hat ebenfalls einen enormen Einfluss darauf, ob und wie junge Menschen **politisch Teilhabe** erfahren und ausüben. Die Befunde aus AID:A zeigen hier deutliche Unterschiede in Bezug auf die geringere Beteiligung an Wahlen und den Protest im Alltag in Form von politischen Warenboykotten von jungen Menschen in Armutslagen. Kaum Unterschiede gibt es hinsichtlich der Teilnahme an Demonstrationen und/oder Teilnahmen an Online-Protesten ebenso wie bei der insgesamt sehr seltenen Mitarbeit in Bürgerinitiativen oder Parteien junger Menschen in den letzten zwölf Monaten. (KJB S. 151f.)

“

”

Abbildung 2–3

Politische Beteiligung in den letzten 12 Monaten nach materieller Deprivation³⁷ des Haushalts (in %)



Quelle: AID:A 2019, Altersgruppe: 16- bis 26-Jährige, n = 2.566-2.572, Anteile der Zustimmung, Daten gewichtet, Berechnungen: Berngruber/DJI

In AID:A wird anhand von drei Items erfragt, ob den befragten Haushalten aus finanziellen oder aus anderen Gründen folgende Dinge möglich sind: (1) einen festen Betrag pro Monat sparen, (2) abgenutzte, aber sonst noch brauchbare Möbel durch neue ersetzen sowie (3) unerwartet anfallende Ausgaben mit eigenem Geld bezahlen, z. B. eine kaputte Waschmaschine ersetzen. Materielle Deprivation beschreibt, zu wie vielen der Aktivitäten der Haushalt aus finanziellen Gründen nicht in der Lage ist. Die verwendete Variable ist dichotom mit der Ausprägung keine Deprivation (0) versus mindestens ein Deprivationsmerkmal (1). (KJB S. 152)

“

”

Die Shell Jugendstudie weist darauf hin, dass 24 Prozent der **befragten Jugendlichen** zu den „Populismus-Geneigten“ gehören und neun Prozent als National-Populisten gelten können (Schneekloth/Albert 2019, S. 80f.). Gemäß der DJI-Jugendstudie AID:A stimmen 23 Prozent der Befragten jungen Menschen im Alter von 16 bis 33 Jahren der Aussage zu, dass „eine starke Hand [...] mal wieder Ordnung in unseren Staat bringen [müsste]“ (Gille/Milbradt 2021, S. 104). In der Studie „Interkulturelle Erziehung 2“ wurden 2.112 junge Menschen im Alter zwischen 14 bis 19 Jahren hinsichtlich ihrer Einstellungen zur Demokratie und politischen Partizipation befragt. Es lassen sich überwiegend positive demokratische Einstellungen der befragten jungen Menschen nachweisen. Ebenso zeigen sich viele der jungen Menschen, die sich vorzugsweise dem eher linken Spektrum zuordnen, bereit zum politischen Engagement (Frindte u. a. 2020). (KJB S. 248)

“

”

Bedrohung des politischen Systems durch demokratiefeindliche Strömungen: **Einige junge Menschen der Beteiligungsworkshops sind besorgt über die Zunahme demokratiefeindlicher Strömungen und thematisieren u. a. den Einfluss rechtsextremer Akteur:innen auf das politische System.** (KJB S. 172)

“

QUELLE



17. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe

Online unter:
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/17-kinder-und-jugendbericht-244628>

BERATUNGSBEDARF?

AGJF Sachsen e.V.
MUT – Fortbildung, Beratung, Strategieentwicklung
 Neefestraße 82
 09119 Chemnitz

Tel. → (0371) 533 64 24
 Mail → mut@agjf-sachsen.de
 Web → [mut.agjf-sachsen.de](http://www.mut.agjf-sachsen.de)
[facebook.com/agjf.sachsen](https://www.facebook.com/agjf.sachsen)
[instagram.com/agjf.sachsen.de](https://www.instagram.com/agjf.sachsen.de)



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**